



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Lösch Wienn/ Das ist: Ein bewögliche Anmahnung zu der
Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich/ Was
Gestalten Dieselbige der so vil tausend Verstorbenen/
Bekandten vnd Verwandten nicht wolle ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Leyden Der verstorbenen Wiener.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36324

Carolus Borromæus das Fegfeuer geforchten / vnd dessenthalben in seiner Grabchriſt / die er ſelbſten auffgericht / alle Chriſtgläubige inniglich erſucht vmb das Heil. Gebett / Carolus Cardinalis titul. S. Praxedis, Archi-Epiſcopus Mediolanenſis frequentibus Cleri, populique ac devoti fæminei ſexus precibus ſe commendatum cupiens, hoc loco monumentum ſibi elegit.

Hat der H. Ludovicus König in Franckreich das Fegfeuer geforchten? vnd derentwegen in dem hinterlaſſenen Teſtament ſeinen Sohn durch den wahren lebendigen Gott beſchworen / er wolle doch eultfertig gleich nach ſeinem Hinſchenden für ſein arme Seel durch ganz Franckreich betten laſſen. Sub ſinem hortor, & adjuro te, Fili mi, ut ſi mihi contigerit, ante te migrare ex hac vita, ut toto Regno Franciæ pro anima mea cures offerri DEO preces, & miſſæ ſacrificia.

Weilen nun ſo groſſe Heilige jene zeitliche Flammen geforchten / deren doch Leben / Lieben / vnd Loben ſtåts in Gott / vnd an Gott ware; wie haben erſt wir elende Menſchen zu fürchten / indeme vnſer Wandel mit Mängel / wie Egypten zu Pharaonis Zeit mit Heuſchrecken angefüllt; vnſer Gewiſſen in den Dorn-Hecken / wie deß Abrahams ſein Widder hanger; vnſere Gedancken wie deß Petri Schiff hin vnd her wancken; vnſer Herz ſo voller Verwirrung / wie der Thurn Babel; vnd in vnſerer Gedächtnuß die Mucken vnd Grillen ſchnurren wie in deß Samſoniſchen Löwen-Rachen die Bein! Si iuſtus vix ſalvabitur, impius & peccator ubi parebunt? Wann die Allergerechtiſte ſich alſo zu entſetzen haben ob der Göttlichen Juſtiz? Wie wird es dann den verſtorbenen Wiennern ergangen ſeyn? O wie wenig werden deroſelben gezeHLT ſeyn worden (villeicht gar keine!) welche ohne das flammende Schwerdt das Paradenß erraicht! ungezwifflet ſeuſſgen / ſchreyen vnd jammern noch vil Wiennern auß diſem peynlichen Kercker / ſagend vnd klagend / wie daß ſie alles ſo genau biß auff den letzten Håller müſſen bezahlen / erkennend vnd bekennend mit heiſſen Zähren / mit betrangten Herzen / mit feuriger Zungen / wie Gott ſo ſcharpff / auch die winzigſte Sünden / ſo ſie allhier für nichts geſchåht / züchtige vnd abſtraffe / O wehe! O wehe!

Leiden

Der verſtorbenen Wiennern.



Nno 1485. hat die ſchöne Statt Wienn in Oeſterreich nicht geringe Trangſahlen außgeſtanden / als dieſelbige von dem Un-
garischen König Matthia mit groſſer Kriegsmacht belågert / vnd
in

in solche äufferste Noth getrieben worden / daß der bittere Hunger die wolgestalte Wiener. Gesichter vermassen entfärbt vnd außgemerglet / daß man hätte mit allem Fleg sagen können / Wienn seye von Geistern / vnd nit von Menschen bewohnt / weilien nemblich dazumahl der Mehen Meel vmb hundert vnd sibem Gulden im Kauff gangen; deßwegen in dem Monath Junio auß Frang vnd Zwang deß grossen Hungers vnd allgemainen Elends die Statt sich ergeben: (d) Zur selben Zeit haben die Wiener erfahren / was Leyden ist; Ich glaube aber / daß die jenige Wiener / so vor einem Jahr durch die grassierende Pest seynd in häuffiger Anzahl hingerafft / vnd durch den Sentenz deß Göttlichen Richters in die zeitliche Flammen deß Fegfeurs gestossen worden / wol besser erfahren / was Leyden ist.

In mitte deß Erdbodens hat der gerechte Gott / welcher vns vernunftseeligen Geschöpfen / Süß vnd Spieß zaigt / nach Urth vnserer Verdiensten / drey vnderschiedene Derther eingeschranckt / worinnen die Sünder auß Antrib der Göttlichen Justiz gezüchtiget werden: Ein Orth pflegen wir ins gemain behambsen die Höll / welche ist jener elende Kercker / in dem die Verdambten mit den Banden der Ewigkeit angefählet seyn; das andere Orth ist der Limbus, oder Vorhöll; das dritte Orth tragt den Nahmen Fegfeur / worinnen durch zeitwehrende Flammen die Seelen gepehniget werden. Daß in dem Fegfeur natürliche Feur seye / ist ein allgemaine Aussag der H. Lehrer; Na es ist auch ein natürliche Muthmassung dessen: Dann an vnderschiedlichen Orten deß Erdbodens findt man einige Berg / welche mit größtem Gwalt / vnd abscheulichem Knallen stätte Flammen außspenen / (e) der bekandte Berg Vesuvius hat zu Zeiten Kayfers Vespasiani mit solchem Grimmen Feur außgeworffen / daß hierdurch die angrängende Landschaft sambt Statt vnd Flecken in Aschen gelegt worden; Der Berg Ethna in Sicilien weist zum öfftern solche Feur Funcken / daß man gänzlich darvor halt / er seye ein Camin der Höll; (f) In Licia ist ein Berg Nahmens Chimera; in Ethiopia ist ein Berg Nahmens Acroauna; in Affrica ist ein Berg Nahmens Teonocherna; in den Orientalischen Inseln Moro vnd Moluco werden mehr solche Feur. Berg angetroffen / die da häuffige mit Aschen vndermengte Flammen außwerffen / vnd geben ein solches grosses Knallen vnd Getöse von sich / als thue man die größte Carthaunen abschießen; In Island wüttet der Berg Hecla, vnd treibt die Feurflammen von sich mit solcher Ungeßümme / als kommen schon die Vorbotten deß Jüngsten Tag / vnd zaigen sich allda auch zum öfftern die Erscheinung der Geister / ic. Durch dergleichen erschredliche Feur. Berg will der allerhöchste Gott der ganken Welt zaigen / wie daß er einen grossen

(d) Bonfin. Ung. Chr. Bucholz. in An. (e) Nizeph. lib. 6. cap. 12.
 (f) Balsbas. Diaz ex Ind, 1556.

grossen Vorrath des Feuers in dem Erdboden eingeschlossen / warmit er die Welt am Jüngsten Tag kan straffen / vnd auch bereits so wol die verdammte / wie auch die verhasste Seelen im Fegfeuer darmit züchtige ; **S vnvermessliches Leyden !**

Der H. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem schribte auff ein Zeit dem H. Augustino einen Brieff / vnder andern setzte er dise denckwürdige Wort / (g) *Mallet enim quilibet eorum, &c.* „ Ein jeder in dem Fegfeuer / wann es in „ seiner Wahl stunde / wolte lieber alle Peyn vnd Tormenten / so von Adam „ her gewest seynd / bis auff den Jüngsten Tag ohne Waigerung außste- „ hen / als nur ein aingigen Tag im Fegfeuer verweilen ; **S Leyden ! S Leyden !**

Moyse der Israelitische Führer sandte einmahls auß Befelch Gottes zwölff Männer auß / welche das gelobte Land Chanaan solten außkundtschafften / vnd sein die gewisse Avila zuruck bringen / wie dasselbe beschaffen seye ? dise nach 40. Tagen kommen zuruck / vnd weil sie schlecht beherzte Gesellen waren / auch dero Buesen mit Haasen-Balg gefüttert / traueten ihnen nicht obberührte Landschaft mit gewaffaeter Hand zu erobern / vnd damit sie auch anderen die Couraschi mochten minderen / haben sie vnverhofft vorgeben / wie das in demselben Land so grosse Leuth leben / (i) *quibus comparati, quasi locustæ videbamus*, das sie gegen ihnen wie die Heuschrecken außsehen / ey ! warumb hat nicht das ganze Volck pfffen zu diser Zentnerschwaren Lug ! das sie gegen denselbigen vngheuren Leuthen nur wie Heuschrecken zu achten / das haist außgeschnitten !

Aber das haist nit außgeschnitten / sonder ist die klare Wahrheit : wann man die grosse vnd schwarze Peyn des Fegfeuers wol erwögen thut / so seynd alle Peyn vnd Tormenten der H. Martyrer gegen denselben wie die Heuschrecken / ja wie nichts zu schätzen / sonder können noch wol den Mahmen tragen eines kühlen Tau : (k) Die H. Magdalena de Pazzis wurde auff ein Zeit verzückt / nach solcher zimlich lang verweilter Verzückung hat sie beide Hand in die Höhe gehet / vnd mit wainenden Augen außgeschreyen / *omnia tormenta, quæ passi sunt Martyres, sunt tanquam amarus hortus, respectu eorum, quæ infliguntur in purgatorio* ; „ Alle Peyn der Martyrer vnd „ Blut-zeugen Christi / sagte dise H. Jungfrau / alle / alle seynd gegen den „ Qualen / so die arme Seelen im Fegfeuer außstehen / wie ein ergölicher „ Lust-Garten zu halten ; Der Kost Laurentij ist kein Kost / sonder ein Kaff ; die Kiselstain Stephani seynd keine Kiselstain / sonder Kihlstain ; das Feuer Theophiltæ ist kein Feuer / sonder ein Fegrabend ; die Zang Apollonia ist kein Zang / sonder ein Gesang ; der Müllstain Simeonis ist kein Müllstain / son-
der

(g) *S. Aug. Epist. 20. Charit. de novo.* (i) *Num. 13. cap.* (k) *In Vit.*

Der ein Wilderstein; die Pfeil Sebastiani seynd keine Leibs-Pfeil / sonder
 Liebs-Pfeil zu achten gegen den Peynen / in denen / bey denen / vnder de-
 nen die armen Seelen ligen in dem Fegfeuer: welcher vergleicht den Bach
 Cedron mit dem grossen Oceano; welcher vergleicht das Linsenloch des
 Elau mit dem süßen Manna, oder Himmel-Brod / welcher vergleicht das
 schlechte Stättl Hai mit der grossen Statt Jericho, welcher vergleicht die
 Pharaonische Mucken mit den Machabäischen Elephanten / derselbe verglei-
 che auch alle gesambte Feuer-Flammen / Funcken / Kohlen / Ofen / vnd Brun-
 sten der gangen Welt mit der geringsten Peyn / so allvort ein arme Seel in
 einem Augenblick leydet; O Leyden! O Leyden!

Diocletianus, Maximinianus, Vespasianus, Julianus, Gordianus, Va-
 lerianus, Aurelianus, Numerianus, Jovinianus, lauter Tyrannen / lauter
 Blut-Geel; lauter Tiger-Gemüther / lauter Schlangen-Brut / lauter ohn-
 menschliche Abend-Theuer / haben Tag vnd Nacht gebicht auff Schlangen /
 Zangen / Stangen / wie sie doch möchten die verfolgte Christen peynigen;
 aber O meine Wiener / haltet fein all dero Schmergen für ein lauterer
 Scherzen / gedencet daß alles Ach vnd Wehe in diser Welt ein lächerliches
 Kinder-Spil / vnd ein Baumwollene Ruthen seye gegen den Peynen des
 Fegfeuers / O Leyden! Kombt her ihr Zärtling vnd Butter-Kinder / die
 ihr zu Wienn häufig / vnd anderstwo auch nicht manglet / vil vnd aber vil
 seynd vnder euch / ihr könt es nicht verneinen / welche ein grössere Obsorg
 tragen über ihr glattes Fell / als Laban über seine goldene Götzen-Bilder /
 vnd tractirt man den lebendigen Morast vnd polierte Roth-Butten so haick-
 lich / wie der Aff sein Affel / ihr wißt wol / so bald die Sommer-Hiß in et-
 was ohnglimpffliche Strahlen wirfft / so muß gleich das beschäftigte Wä-
 derl kurtzumb ein Wind erwecken / vnd dem Leib / disem ohne das kühlen
 Tropfen / fein kühl machen; ihr wißt wol / so bald der rauhe December
 nur von fernem trohet / so wicklet man den Leib nicht anderst ein / als wie ein
 Seiden-Wurm / damit nur disem Allabaster-Topff nicht übel gehe / vnd
 geschehe; ihr wißt wol / so bald der Durst nur ein wenig anklopffet / so müs-
 sen gleich alle Schallen in das Gewöhr stehen / vnd ist kein Safft / der nit zu
 Wasser wird; ihr wißt wol / so bald der Magen nur ein wenig pfnott / so ver-
 söhnt man ihn mit beliebigen Schlecker-Bissel ohnverzüglich; ihr wißt wol /
 daß ihr von allen Elementen ein Discretion erfordert / vnd darff das Zucker-
 Hautl nicht ein Mucken ankeuchen / O Empfindlichkeit! Es wäre vonnö-
 then / daß auff ein jeden Gelsen-Stich der Wund-Arzt ein aignes Pflaster
 richtet; ihr wißt wol / wann ihr nur ein gemahlten Kuhestall an der Wand
 sehet / so vnderstützt ihr schon die Nasen mit einem Balsam-Büchsel; ihr wißt
 wol / daß ihr das haicke Maul drey Tag aneinander außschwaibet / wanns
 B 3 nur

nur einmahl ein vergessene Fisch-Gall gekost; ihr wißt wol / daß ihr auch den Weyhbrunn ohne Handschuh nicht nemmet / vnd so es möglich wäre / auch über euren Athem ein Fuetterall machen ließt; O haekliche Menschen / vnd waiche Welt-Zärtling / wie wirde euch dann ankommen / im Feuer liegen / im Feuer bratten / im Feuer brinnen / im Feuer sitzen / im Feuer schwitzen / im Feuer walgen / vnd sieden wie die Urbes in dem Topff / vnd glosen wie die Stain in dem Ziegl-Ofen / vnd funcken wie das Eysen in der Schmiten? wann ihr auff der Welt den mildisten Funcken eines Licht-Buzens nicht könnt erdulden / so eracht dann / wie dich das brennende brennende / bralende / bralende Fegfeuer wird ankommen / O Leyden!

Der fromme vnd H. Mann Dionysius Carthusianus schreibt von einem seligen Ordensmann in Engelland / wie daß demselben auff viles Anhalten Gott der H. Erz habe gezaigt die Peyn des Fegfeuers / über welche er sich also entrüst hat / daß er lang ganz redloß verblieben / endlich in diese denckwürdige Reden außgebrochen; Testis es mihi Deus: „Der allwissende Gott „ist mein Zeug / wofern ich einen Menschen wußte / der mein größter Widersacher wäre gewest / vnd alle meine Bluts-Verwandte ermordt hätte / vnd „sah diesen in dem Fegfeuer / so wurde ich vngeacht alles Schadens / den er „mir vor den Meinigen zugesügt / für seine Erlösung tausendmahl sterben; dann was ich gesehen hab in dem Fegfeuer / übersteigt allen Menschlichen Verstand / übertrifft Zihl vnd Zahl / Weiß vnd Wesen / alle Schmerken vnd Welte. (a)

Gott der H. Erz hat befohlen / daß / wann ihm ein Geflügelwerck wurde aufgeopfert in dem alten Testament / man es vorhero wol ropffen solle / die grosse Federn embsig außrauffen / vnd weil an dergleichen Vögeln auch nach dem genauen ropffen gleichwol noch kleine Stiffel vnd Milch-Federl verbleiben / also hat Gott der H. Erz gebotten / (b) man solle solchen geropfften Vogl etlichmahl durch das Feuer ziehen / damit er von dergleichen Stiffel / vnd Halb-Federn durch das Feuer gereiniget werde. Nuff gleiche Weiß handelt der Allerhöchste mit der Menschlichen Seel; Ehe vnd bevor er dieselbige in den Himmel für sein Göttliches Angesicht als ein geliebtes Opffer an- vnd auffnimbt / ist vonnöthen / durch ein Newvolle Beicht die grosse Federn der Todt-Sünden außzuropffen / weil aber auch gemainiglich kleine Stiffel der lässlichen Sünden überbleiben / also will Gott / daß selbige durch das Feuer vnd Fegfeuer sollen gereiniget werden. O wie vil tausend Wiener seynd velleicht vor einem Jahr in dieses Feuer gestürzt worden / vnd brinnen annoch in diesen erschrecklichen Flammen! dann es nichts neues ist / daß der gerechteste Gott solche Peyn zum öftesten auff vil Jahr erstrecket:

(a) Dionys. Carthns. de Ind. part. 1. (b) Levit. 1. Mom. 1. 13. Qua. (c) Zu

(c) Zumahlen bekandt ist von Ludovico den Römischen Kayser / welcher seinen Sohn Ludwig damahl Teutschen König ohnweit der Statt Verona erschinen / vnd ihn durch Jesum Christum beschworen / er solle doch einmahl ihn auß den ohnermäßlichen Tormenten erlösen / welche er schon dreyßig ganzer Jahr gelitten. O Allmächtiger Gott! alle Glieder zittern / alle Bluts-Tropffen erkalten schier / das Herz sincket / wann wir betrachten / daß ein einiger Tag im Fegfeuer wie tausend Jahr vorkommt; was ist das! O wie ist das! wann jemand dort vil Jahr / verarrestirter ligt. O Gott!

Freund

Der verstorbenen Wiener.



Als Wortl Wienn in einem Anagramma oder Buchstaben-Wechsel haist Weinn. Nun wäre von Grund zu wünschen / daß die liebe Statt Wienn ein Wein-Arth / oder besser geredt / ein Weinstock-Arth an sich nemme / als welcher ein fügliches Sinnbild ist eines rechtschaffenen Freunds; Ein rechter vnd treuer Freund muß nicht seyn wie ein Egl oder ein Vgl; Ein Vgl / sagt Plinius, hat zu seinem Losament vnder der Erden zwar vnder-schidliche Eingång / einer ist gegen Orient, der ander gegen Occident; nun ist der spizige Vgl so spizfindig / daß er nur zu demselben Orth auß- vnd eingehet / wo der warme Luft zu wähen pflegt: Ein solcher Gesell / welcher nur dort auß- vnd eingehet / wo es warm / vnd wol vnd gut hergehet / der ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Tisch-Freund vnd ein Fisch-Freund / nur ein Schiff-Freund vnd ein Bißl-Freund; Ein treuer Freund muß nit seyn wie ein Egl; diser saugt so lang an einem / biß er genug gesogen vnd gezogen hat / alsdann fällt er meynandig ab; ein solcher / der so lang einen anhangt / biß er erlangt / was er verlangt / ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Interesse-Freund / ein Promesse-Freund. Ein rechter vnd gerechter Freund / ein verständiger vnd beständiger Freund ist ganz ähnlich einem Weinstock; wann diser gepflantz wird zu einem Baum so wird er gleich denselben mit seinen grünen vnd safftigen Armben ganz liebvoll umbfangen / vnd gleichsamb ganz herzig umbhalsen; dasern aber der Baum stirbt vnd verdiebt / so weicht gleichwol der Weinstock / von seiner auffrichtigen Treu nicht ab / sondern wicklet seine Armb noch umb den verstorbenen Baum / vnd bat ihn also nach dem Todt noch lieb.

Du

(c) Baron. in Ann. 874.